

# 'Spirale der Armut'

◆ Redaktion SpielRäume

*Reiches Deutschland, arme Kinder: Jedes sechste Kind unter 15 Jahren in Deutschland lebt in Armut, in Bremen ist es sogar jedes dritte. Dennoch: 'Kinderarmut' ist ein irreführender Begriff, denn die Armut der Kinder ist die Armut ihrer Eltern oder alleinerziehenden Mütter/Väter, die sich mit Löhnen unterhalb des Existenzminimums (Working Poor) oder den Hartz-IV-Regelsätzen in 'prekären' Lebenssituationen befinden, die es ihnen schwer machen oder gar verunmöglichen, für eine gedeihliche Entwicklung ihrer Kinder sorgen zu können.*

**D**ie Besonderheit von Kindern, die in Armut aufwachsen, liegt darin begründet, dass die Folgen schwerer und die Kinder in der Bewältigung der Situation "hilfloser" sind. In der 'Spirale der Armut' kommt es zu erheblichen Beeinträchtigungen der Kinder und ihrer individuellen Lebenslaufperspektiven.

## Arbeit an den Armutsfolgen

Um Kindern jene Chancen auf Förderung zu bieten, die durch die Benachteiligung und die Lebenssituation ihrer Familien eingeschränkt sind, müssen vorhandene Unterstützungsmaßnahmen koordiniert und neue entwickelt werden und über eine sinnvolle und nachhaltige Vernetzung in die Lebenswelt von benachteiligten und armen Kindern und Familien integriert werden.

Da Armut aber nicht nur materiell "wirkt", sondern auch sozial, psychisch, physisch und kulturell, müssen Hilfen über das Materielle hinausgehen. Es sind auch personenbezogene, soziale und kulturelle, vor allem aber direkte und frühe Hilfen notwendig, die durch aufsuchende Hilfen in Familien, Kitas und im Quartier

angeboten und organisiert werden müssen. Und: sozialraumbezogene Sozialarbeit muss Eltern in diesen Förderprozess miteinbeziehen, sonst wird es nicht gelingen, den wie Erbgut wirkenden Kreislauf der Armut zu durchbrechen.



Die sozialarbeiterische Herangehensweise an die Armutsfolgen kann jedoch kein Ersatz für die sozialstaatliche Bekämpfung von Armut sein, die sich u.a. in unzureichenden Transferleistungen zeigt, die nicht den Bedarf, insbesondere nicht den von Kindern, abdecken, und die selbst Familien mit Lohneinkommen als "working poor" zurücklässt. Erst unter diesen Bedingungen entstehen jene sozialen Folgen, wie sie oben beschrieben sind.

## Wider eine entpolitisierte Sozialarbeit!

Die Bekämpfung von "Kinderarmut" ist insofern und in erster Linie eine politische Herausforderung, der sich eine kritische soziale Arbeit stellen muss. "Kinderarmut in einem reichen Land" ist ein Skandal, dem eine nur an den Folgen der Kinderarmut ansetzende Sozialarbeit nicht gerecht würde.

Die vorliegende Ausgabe der **SpielRäume** versucht, den Ursachen und Folgen von Kinderarmut nachzugehen und nach Gegenstrategien zu forschen. Sie zeigt, wie sich Armut in verschiedenen Familien typologisch verfestigt hat und welche sozialraum- und kindbezogenen Hilfen es für Kinder und ihre Familien gibt, die Spirale der Armut zu durchbrechen. Sie macht deutlich, dass eine gut vernetzte soziale Arbeit viel zur Entlastung von Familien und Förderung von Kindern und auch zur Armutsprävention beitragen kann. Sie ist in diversen Beiträgen aber auch ein eindringlicher Appell, sich der 'Kinderarmut' nicht nur sozialarbeiterisch, sondern auch politisch anzunehmen und sich aktiv einzumischen in eine Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse, die diese "soziale Ungleichheit" verursacht hat. ◆

*"Es geht in der Armut und gerade in der Kindergeneration zuerst der Lebenswille und der Optimismus baden. Das ist das Allerschlimmste und das ist die Klammer für alle Fehlentwicklungen. Wir können an der Ernährung ansetzen, wir können an der Bewegung ansetzen, wir können an der Hygiene ansetzen, wir können an den Impfungen ansetzen, aber das Entscheidende ist, sie müssen überhaupt Lust dazu haben. Und Lust haben Eltern nicht mehr, die schon in der dritten Generation von Sozialhilfe leben. Die geben nichts an die Kinder weiter. Das kann man ihnen nicht vorwerfen. Da fehlt die Substanz einfach und das ist das größte Problem. Und ich glaube, diese kulturelle Armut, die ist das Allerschlimmste und die nimmt rapide zu in den letzten Jahren." (Johann Böhm, Chefarzt der Kinderklinik in Delmenhorst O-Ton aus dem Radio Bremen Feature „Abgeschminkt. Fluch der Armut“ s. S. 59)*